

Priemer, Jana

Book Part — Published Version

Zivilgesellschaft in der Bildungslandschaft: Status quo und Forschungsbedarfe

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Priemer, Jana (2024) : Zivilgesellschaft in der Bildungslandschaft: Status quo und Forschungsbedarfe, In: Steiner, Christine Kanamüller, Alexander Langner, Ronald Schlimbach, Tabea (Ed.): Gemeinsam für bessere Bildung?! Zivilgesellschaftliche Akteure in kommunalen Bildungslandschaften, ISBN 978-3-7799-7474-1, Beltz Juventa, Weinheim, Basel, pp. 77-88

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/331322>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Zivilgesellschaft in der Bildungslandschaft

Status quo und Forschungsbedarfe

Jana Priemer

1. Zivilgesellschaft in der Forschung zu Bildungslandschaften

In den letzten 20 Jahren sind in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zahlreiche Arbeiten entstanden, die sich mit der Ausgestaltung von Bildungslandschaften beschäftigen. Es wurden diverse konzeptionell-theoretische Überlegungen angestellt, zahlreiche Berichte aus der Praxis und erste empirische Befunde vorgelegt. In einem Großteil der Arbeiten wird auf die Notwendigkeit der Einbindung der Zivilgesellschaft in die Bildungslandschaften verwiesen (u. a. Olk/Schmachtel 2017; Bleckmann/Schmidt 2012). Untersuchungen, die sich explizit mit der Rolle von zivilgesellschaftlichen Akteuren in Bildungslandschaften beschäftigen, sind jedoch rar. Dabei hat es in den letzten 20 Jahren zahlreiche schulpolitische Veränderungen gegeben, die einen nachhaltigen Einfluss auf die Akteure der Zivilgesellschaft haben dürften, weshalb das Thema Zivilgesellschaft in Bildungslandschaften auch für die Zivilgesellschaftsforschung relevant ist. Eine der größten schulpolitischen Veränderungen war der Ganztagsschulausbau. Zwei Aspekte sind aus der Perspektive der Zivilgesellschaft besonders hervorzuheben. Erstens verbringen Schüler:innen mehr Zeit in Schulen, was in der Vereinslandschaft zur Sorge führte, dass den jungen Menschen weniger Zeit für außerschulische Aktivitäten bliebe und ihnen infolgedessen weniger Zeit für eine aktive Mitarbeit in Vereinen zur Verfügung stehen könnte. Empirische Studien haben einen solchen Zusammenhang jedoch nicht belegt (u. a. SpOGATA 2012). Zweitens wurde zur Bewältigung des Ganztagsausbaus bildungspolitisch von Anfang an auf die Einbindung von zivilgesellschaftlichen Organisationen gesetzt. Solche Kooperationen wurden durch verschiedene Bundes- und Landesprogramme gezielt gefördert. Kooperationsgebote wurden in Schulgesetze aufgenommen. In einigen Bundesländern wie beispielsweise Sachsen-Anhalt werden Kooperationen mit Kultur- und Sportvereinen über verschiedene Erlasse geregelt, die auch die Finanzierung der Partnerschaften durch öffentliche Mittel beinhaltet (Priemer 2022). Heute sind zivilgesellschaftliche Organisationen, insbesondere Sport- und Kulturvereine, ein wichtiger Bestandteil bei der Gestaltung der Ganztagsschule. Es gibt nur noch wenige Schulen, die nicht mit Vereinen kooperieren (Arnoldt/Züchner 2020).

Aus einer Zivilgesellschaftsperspektive stellen sich daher die Fragen, wie weit verbreitet solche Kooperationen mit Ganztagsschulen in der Zivilgesellschaft

sind, welche Akteure der Zivilgesellschaft kooperieren und wie sich diese Kooperationen auf die Zivilgesellschaft auswirken. Für Sportvereine belegen einige empirische Studien, dass eher finanziell und personell gut aufgestellte Vereine Kooperationen mit Ganztagschulen eingehen. Für kleinere Sportvereine mit wenig Ressourcen sind Kooperationen mit Schulen nur schwer zu realisieren (u. a. Breuer u. a. 2013; SpOGATA 2012). Es gibt zudem Hinweise darauf, dass Kooperationen mit Schulen auch Auswirkungen auf die Organisationen haben (Breuer/Feiler 2021). Da der Koordinationsbedarf von Kooperationen bisweilen zu hoch ist, um sie allein über ehrenamtliche Arbeit zu realisieren, kommt es daher beispielsweise in Kulturvereinen zu mehr bezahlter Arbeit (Kelb 2020). Für zivilgesellschaftliche Organisationen in der Breite gibt es für derartige Entwicklungen bislang keine Daten. So bleibt offen, ob Kooperationen mit Schulen eher die Ausnahme oder die Regel sind und ob sich diese Kooperationen auf die Strukturen der organisierten Zivilgesellschaft auswirken.

Darüber hinaus wird in wissenschaftlichen Arbeiten meist die Rolle bestimmter zivilgesellschaftlicher Organisationen in den Blick genommen. Einige Untersuchungen thematisieren beispielsweise die Träger der Kinder- und Jugendhilfe, die oftmals Organisationen des Dritten Sektors sind (u. a. Deinet/Icking 2005). Doch nur wenige Studien berücksichtigen eine größere Bandbreite zivilgesellschaftlicher Akteure. Eine Ausnahme ist die Studie „Stadtteilbezogene Vernetzung von Ganztagschulen“, die zwischen 2008 und 2010 Ganztagschulen in lokalen Bildungsnetzwerken untersuchte. Elternvereine, lokale Sportvereine sowie regional und überregional tätige Kreissport- und Wohlfahrtsverbände werden dort ebenso berücksichtigt wie die Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Stiftungen. Die Arbeit thematisiert damit die Bandbreite zivilgesellschaftlicher Akteure und ihre unterschiedlichen Funktionen in Bildungslandschaften (Baumheier u. a. 2013). Doch obwohl die unterschiedlichen Akteure in ihren Rollen ausführlich beschrieben sind, werden sie auch in diesem Band nur am Rande explizit als zivilgesellschaftliche Akteure thematisiert, sodass die Zugehörigkeit zur Zivilgesellschaft nur implizit mitschwingt. Die Bandbreite der im Bildungsbereich engagierten Zivilgesellschaft bleibt auch in vielen anderen Arbeiten verborgen. Es wird meist nicht deutlich, dass es sich bei bestimmten Organisationen und Institutionen um zivilgesellschaftliche Akteure handelt.

Es dürfte mehrere Gründe dafür geben, warum nur spezifische Akteure in den Blick geraten und andere nicht. Einer ist, dass in den vielen verschiedenen Fachdisziplinen, die sich mit Bildungslandschaften beschäftigen, ein einseitiges Verständnis von Zivilgesellschaft dominiert. Daher wird im Folgenden zunächst thematisiert, welche Akteure der Zivilgesellschaft zuzurechnen sind. Im Anschluss daran wird anhand empirischer Daten aufgezeigt, wie verbreitet Bildungsaktivitäten unter der organisierten Zivilgesellschaft sind, wobei hier insbesondere Kooperationen mit Schulen im Mittelpunkt der Analysen stehen. Anschließend wird gezeigt, dass sich derartige Kooperationen auf die Strukturen der zivilgesell-

schaftlichen Akteure auswirken. Damit soll ein Beitrag zur Zivilgesellschaftsforschung geleistet werden, die sich bislang kaum mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und ihrer Rolle in Bildungslandschaften beschäftigt hat (Priemer 2022, 2021).

2. Akteure der Zivilgesellschaft in der Bildungslandschaft

Eine allgemeingültige Definition für die Zivilgesellschaft gibt es nicht. Vielmehr unterliegt der Begriff „Zivilgesellschaft“ einem stetigen Wandel und wird bis heute je nach Diskurs in Wissenschaft und Praxis unterschiedlich verstanden und gebraucht. Zivilgesellschaft kann z. B. als normativer Gesellschaftsentwurf verstanden werden, als Typus sozialen Handelns oder als eigene Sphäre neben Staat, Wirtschaft und Familie (Adloff 2005; Kocka 2003). Für die empirische Analyse der Rolle der Zivilgesellschaft in Bildungslandschaften bietet sich vor allem der letztere Zugang an, da hier die Zivilgesellschaft als weiterer Akteur – oder vielmehr weitere Akteursgruppe – neben dem Staat, der Wirtschaft und der Familie hervorgehoben wird.¹ Ein solcher Zugang wird im Educational Governance-Ansatz vertreten, der sich in den letzten 20 Jahren in der empirischen Bildungsforschung etabliert hat (u. a. Altrichter/Maag Merki 2016).

Der akteurszentrierte Ansatz der Zivilgesellschaft knüpft an die Sektorenlogik an und versteht Zivilgesellschaft als eine Sphäre – oder einen Dritten Sektor² – neben Staat, Markt und Familie und thematisiert die dort agierenden Akteure (Anheier u. a. 1998; Zimmer 1996). Dabei ist zu betonen, dass die einzelnen Sphären niemals trennscharf voneinander abzugrenzen sind (Evers/Olk 1996). Das trifft auf in Bildungslandschaften tätige zivilgesellschaftliche Akteure besonders zu. Schulfördervereine beispielsweise sind zwar formal rechtlich eigene Institutionen, doch oftmals engagiert sich dort auch die Lehrerschaft. In manchen Fällen werden die Schulfördervereine direkt von der Schulleitung ins Leben gerufen (Braun u. a. 2013). Ähnlich verhält es sich mit Akteuren, die schulunterstützende Dienstleistungen anbieten und etwa Serviceagenturen oder Ganztagschulen in ihrer Arbeit unterstützen. Sie sind zwar oftmals in gemeinnütziger Trägerschaft, werden aber zu erheblichen Teilen durch öffentliche Fördermittel finanziert.

Die Akteure der Zivilgesellschaft sind dann „jene Organisationen, deren Handlungslogik einem eigenen Steuerungsmodus folgt und nicht mit der der Konkurrenzsektoren Markt und Staat übereinstimmt“ (Zimmer/Priller 2007,

1 Die normative Perspektive in Bezug auf die Rolle der Zivilgesellschaft als Akteur in der Bildungslandschaft darf nicht grundsätzlich ausgeblendet werden, auch wenn sie nicht Gegenstand dieses Beitrags ist.

2 Weitere begriffliche Zugänge sind Nonprofit-Sektor oder Voluntary Sektor.

S. 16 f.). Während der Steuerungsmodus der Institutionen des Staates der Steuerungslogik von „Hierarchie“ oder „Macht“ folgt und die Unternehmen des Marktes denen des „Wettbewerbs“ oder des „Tauschs“, stehen für den Dritten Sektor vor allem altruistisch geprägte Steuerungslogiken wie „Solidarität“ und „Sinn“. Eine zentrale Rolle spielt dabei das freiwillige und unentgeltlich ausgeübte Engagement (ebd.). Zur Abgrenzung der Organisationen des Dritten Sektors wurden in den 1990er-Jahren folgende Kriterien vorgeschlagen: Organisationen des Dritten Sektors sind formal strukturierte, eigenständige Organisationseinheiten und organisatorisch unabhängig vom Staat. Sie arbeiten nicht gewinnorientiert, und die Mitgliedschaft ist freiwillig. Freiwilliges Engagement spielt zwar oft eine Rolle, ist aber nicht als Voraussetzung einer Zuordnung zu sehen (Anheier u. a. 1998). Damit geraten als Akteure des Dritten Sektors sowohl formalisierte Organisationen als auch informelle Zusammenschlüsse in den Blick (z. B. Initiativen, Gruppen). In Deutschland gehören zu den formalisierten Organisationen die mehr als 600.000 eingetragenen Vereine, 25.000 Stiftungen und die 25.300 gemeinnützigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) sowie immer mehr gemeinnützige Genossenschaften und gemeinnützige Aktiengesellschaften (ebd.; Priemer u. a. 2019). Neben diesen müssen lose Zusammenschlüsse und Initiativen berücksichtigt werden. Da sie keiner Registrierungspflicht unterliegen und für die Forschung nur schwer zu erfassen sind, ist bislang unbekannt, wie viele solcher Zusammenschlüsse es in Deutschland gibt. Es ist jedoch anzunehmen, dass deren Zahl weit höher liegt als die der formalisierten Organisationen.

Zivilgesellschaftliche Akteure in kommunalen Bildungslandschaften sind demnach die Summe der losen Zusammenschlüsse und hoch-formalisierten Organisationen wie Vereinen und Verbänden, Stiftungen und gemeinnützigen GmbHs. Sie alle im Blick zu haben, ist nicht einfach, da sich dahinter eine kaum zu überblickende Vielfalt an Akteuren verbirgt. Die Rechtsformen bilden nur den juristischen Rahmen, dessen inhaltliche Ausgestaltung ganz unterschiedlich sein kann. Das lässt sich leicht am Beispiel der Träger von Mentorenprogrammen illustrieren. Es gibt inzwischen zahlreiche Träger diverser Mentoringprogramme (Gesemann u. a. 2021). Sie unterscheiden sich in ihren Arbeitsweisen, ihrer Rechtsform und ihren finanziellen, materiellen und personellen Ressourcen erheblich. Einige treten als kleine, rein ehrenamtlich arbeitende Ortsgruppen ohne Rechtsstatus auf wie der Großteil der lokalen Mentor-Leserlehnhelfergruppen. Einen Gegenpol bildet beispielsweise die überregional tätige, finanzkräftige und auf hauptamtlicher Arbeit basierende Stiftung Lesen sowie einige größere Wohlfahrtsorganisationen, die Mentoring inzwischen ebenfalls in ihr Angebotsportfolio aufgenommen haben. Heute ist noch nicht bekannt, wie viele solcher Träger von Mentorenprogrammen in der deutschen Bildungslandschaft tätig sind, auch nicht wie viele, meist ehrenamtliche Mentoren, und wie viele Kin-

der, Jugendliche und Erwachsene von solchen Mentorenprogrammen profitieren (ebd.).

Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Zivilgesellschaft in einem stetigen Wandel befindet, ständig neue Akteure hinzukommen und wiederum andere verschwinden. In kaum einem anderen Bereich wurden in den letzten 20 Jahren so viele neue zivilgesellschaftliche Organisationen gegründet wie im Bereich Bildung (Priemer/Mohr 2018). Einige dieser neuen Akteure werden von Stakeholdern der jeweiligen kommunalen Bildungslandschaft kaum wahrgenommen. Dies hat verschiedene Ursachen. Der Bildungsbereich hat einerseits (noch) keine ebenso starke Lobby, wie sie etwa die Wohlfahrtsverbände oder der Sport haben. Das Verbandswesen muss sich hier erst noch entwickeln (ebd.). Zugleich werden von kommunalen Verwaltungen meist jene zivilgesellschaftlichen Akteure als potenzielle Kooperationspartner, etwa von Schulen, in den Blick genommen, mit denen auf langjährige Kooperationserfahrungen in anderen Bereichen zurückgegriffen werden kann. Das sind vor allem Wohlfahrtsverbände, die einen erheblichen Teil der freien Kinder- und Jugendhilfsträger stellen, aber auch Sport- und Kulturvereine, die hervorragend verbandlich organisiert sind (siehe dazu auch die Beiträge von Schlimbach in diesem Band). Dies spiegelt sich auch in den Schulgesetzen wider sowie in den Rahmenverträgen, die die Kultusministerien mit diversen Landesverbänden geschlossen haben, um Kooperationen zwischen Ganztagschulen und außerschulischen Partnern zu regeln. Dort sind jüngere zivilgesellschaftliche Akteure kaum präsent (Priemer 2022). Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass nur ein bestimmter Teil der Zivilgesellschaft als Partner in den Bildungslandschaften berücksichtigt wird. Wie sich dies in der Empirie widerspiegelt, wird im Folgenden dargestellt.

3. Empirische Befunde zum Bildungsengagement der Zivilgesellschaft

Laut ZiviZ-Survey 2017 nennen 33 % der befragten zivilgesellschaftlichen Organisationen „Bildung und Erziehung“ als Tätigkeitsbereich. 19 % der Befragten gaben an, dass Bildung das Haupthandlungsfeld ihrer Organisation sei. 2012 waren es noch 14 %. Damit gehört Bildung zu den Wachstumsbereichen der organisierten Zivilgesellschaft und zudem zu einem vergleichsweise jungen Organisationsbereich. 74 % der Organisationen, die Bildung als Haupthandlungsfeld angeben, wurden nach 1990 gegründet, 53 % sogar erst seit 2001.

Ganze 39 % der zivilgesellschaftlichen Organisationen geben an, eigene Bildungsangebote zu unterbreiten. Hier zeigt sich, dass auch jene zivilgesellschaftlichen Organisationen bildungsrelevant sein können, die sich nicht vornehmlich im Tätigkeitsbereich Bildung verorten. Auch in anderen Handlungsfeldern gibt

es Organisationen, die Bildungsangebote bereitstellen: 44 % der Umweltorganisationen machen Bildungsangebote und 38 % der Kulturvereine (Priemer/Mohr 2018).

Zielgruppen. Mit den Bildungsangeboten werden verschiedenste gesellschaftliche Gruppen adressiert, was zugleich den besonderen Wert zivilgesellschaftlicher Bildungsbeiträge ausmacht. Bildungsangebote, wie etwa die Trainerausbildung oder die Ausbildung zur Hausaufgabenpatin, richten sich dabei längst nicht nur an die eigenen Mitglieder oder Engagierte. Ein Großteil der Angebote richtet sich gezielt an eine bestimmte Altersgruppe wie Kinder und Jugendliche oder Senioren. Insbesondere spezifische Personengruppen wie Menschen aus bildungsfernen Elternhäusern oder Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Fluchterfahrung profitieren auch als Organisationsfremde von vielen zivilgesellschaftlichen Angeboten. Einige Organisationen (26 %) zeichnet darüber hinaus aus, dass sie ihre Aktivitäten offen für alle Altersgruppen gestalten. Das dürfte etwa bei zahlreichen museumspädagogischen Angeboten der Fall sein. 11 % der Organisationen geben an, sich gezielt an Senioren und Seniorinnen zu richten. Angebote wie beispielsweise Computerschulungen für ältere Menschen spielen eine große Rolle bei der gesellschaftlichen Integration und für das lebenslange Lernen. Dies ist von besonderer Bedeutung in einer Gesellschaft, die einerseits durch eine wachsende Zahl älterer Menschen geprägt ist und in der zudem ein Großteil der klassischen Weiterbildungsangebote auf die berufliche Qualifikation ausgerichtet ist (ebd.).

Bildungsbeiträge. Mögliche Bildungsbeiträge der Zivilgesellschaft beschränken sich nicht auf konkrete Bildungsangebote. Zivilgesellschaftliche Akteure sind inzwischen eine unerlässliche finanzielle und inhaltliche Stütze für zahlreiche öffentliche und außerschulische Bildungseinrichtungen. Immer mehr Organisationen bieten vielfältige materielle, finanzielle und persönliche Unterstützung für Einzelpersonen, etwa durch die Finanzierung von Klassenfahrten sozial schwacher Schüler:innen, durch Stipendien für Studierende oder für ganze Bildungseinrichtungen wie Schulen, Universitätsinstitute und außerschulische Bildungseinrichtungen wie Planetarien oder Gedenkstätten. 11 % der im ZiviZ-Survey befragten Organisationen gaben an, ein Förderverein oder eine Förderstiftung einer Bildungseinrichtung zu sein (ebd.). Bereits etwa 80 % der allgemeinbildenden Schulen wurden 2019 durch einen Förderverein unterstützt (Priemer 2024).

Ungenutztes Bildungspotenzial der Zivilgesellschaft. Werden alle drei Aspekte zusammengenommen – Handlungsfeld Bildung, die Bereitstellung von eigenen Bildungsangeboten und die finanzielle, materielle oder personelle Unterstützung von Bildungseinrichtungen – wies 2017 jede zweite Organisation der Zivilgesellschaft in Deutschland einen Bildungsbezug auf (Priemer/Mohr 2018). Allein in den mehr als 600.000 eingetragenen Vereinen und den derzeit noch nicht zu quantifizierenden, losen Zusammenschlüssen und Initiativen liegt ein enormes Bildungspotenzial. Die Daten des ZiviZ-Surveys zeigen jedoch auch, dass

dieses Potenzial längst nicht ausgeschöpft wird.³ Die meisten Organisationen haben noch nie vom Konzept der kommunalen Bildungslandschaft gehört. Nur 26 % wissen, was sich hinter dem Begriff verbirgt, und nur 11 % der Bildungsorganisationen sind in eine Bildungslandschaft eingebunden. Wie es schon für Sportvereine empirisch belegt wurde (SpOGATA 2012), macht es hierbei einen erheblichen Unterschied, ob die Organisationen bezahltes Personal beschäftigen oder ob es sich um rein ehrenamtlich strukturierte Organisationen handelt. Nur 3 % der ehrenamtlich arbeitenden Organisationen sind in Bildungslandschaften eingebunden; unter denen mit bezahltem Personal sind es hingegen 22 % (vgl. Tab. 1) (siehe dazu auch den Beitrag von Langner und Kanamüller in diesem Band).

Tab. 1: Bekanntheit und Einbindung in kommunale Bildungslandschaften (in %)

	Alle Bildungs- organisationen	davon mit bezahltem Personal	davon ausschließlich Ehrenamtliche
kommunale Bildungslandschaft bekannt	26	43	13
in Bildungslandschaft eingebunden	11	22	3

Quelle: ZiviZ-Survey 2017, n = 1.153, eigene Auswertung

Vereine als Kooperationspartner. Am Beispiel von Kooperationen eingetragener Vereine mit Schulen zeigt sich ein ähnliches Bild.⁴ Immerhin 36 % aller im ZiviZ-Survey untersuchten Vereine kooperieren mit Schulen, darunter viele Sport- und Kulturvereine sowie Vereine aus den Sozialen Diensten, insbesondere Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Die kooperierenden Vereine sind hinsichtlich ihrer personellen Ressourcen besser aufgestellt als jene, die nicht mit Schulen kooperieren: Schulpartner haben mehr Mitglieder, mehr freiwillig Engagierte und vor allem mehr bezahltes Personal. Darüber hinaus haben sie wesentlich höhere Einnahmen und beziehen häufiger öffentliche Fördermittel: 51 % erhalten öffentliche Mittel, die immerhin 19 % der Gesamteinnahmen ausmachen. Zugleich engagieren sich die Freiwilligen in den kooperierenden Vereinen zum Teil unter anderen Rahmenbindungen. Einerseits ist das Engagement voraussetzungsreicher. Es werden häufiger bestimmte Qualifikationen benötigt, um sich zu engagieren, etwa eine Trainerlizenz oder eine Übungsleiterausbildung. Dies betrifft insbesondere jene Kooperationspartner, die im Rahmen der Kooperation Nachmittagsangebote erbringen. Von diesen machen 32 % die Angabe, dass die Engagierten eine

3 Die folgenden Daten beziehen sich auf eine eigene Auswertung der Daten des ZiviZ-Surveys 2017.
4 Die folgenden Daten beziehen sich auf eine eigene Auswertung der Daten des ZiviZ-Surveys 2017.

bestimmte Qualifikation benötigen. Zugleich zahlen kooperierende Vereine ihren Engagierten häufiger finanzielle Kompensationen wie Aufwandsentschädigungen (43 %), insbesondere dann, wenn sie Nachmittagsangebote erbringen (67 %) (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Personelle und finanzielle Ressourcen der Kooperationspartner von Schulen

	Nicht Schul-partner	Schulpartner	Nachmittags-angebote*
Anzahl der Mitglieder (Median)	442	1.287	2.384
Anzahl der freiwillig Engagierten (Median)	38	160	235
Engagierte benötigen bestimmte Qualifikation (%)	17	23	32
Engagierte erhalten finanzielle Kompensation (%)	29	43	67
Anzahl der bezahlten Beschäftigten (Median)	14	36	49
Mehr bezahlte Beschäftigte als 2012 (%)	19	43	80
Einnahmen in Euro (Median)	175.290	645.856	1.405.410
Öffentliche Mittel erhalten (%)	27	51	82
Anteil öffentlicher Mittel an Einnahmen (%)	7	19	41

* Schulpartner, die Nachmittagsangebote anbieten.
 Quelle: ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine, n = 5.081, eigene Auswertung

Zunehmende Professionalisierung. Schulpartnerschaften, insbesondere Nachmittagsbetreuungsangebote, bieten offenbar einen neuen Zugang zu öffentlichen Fördermitteln. Zudem lässt sich das freiwillige Engagement attraktiver gestalten, wenn den Engagierten eine finanzielle Kompensation gezahlt werden kann. Zugleich sind es vornehmlich professionell aufgestellte zivilgesellschaftliche Akteure, die in solche Partnerschaften eingebunden werden. Damit stellt sich die Frage, ob der Professionalisierungsdruck durch Schulkoperationen mittel- bis langfristig steigt. Die Analysen zeigen, dass unter den mit Schulen kooperierenden Vereinen eine Tendenz zur Verberuflichung besteht. 80 % der Vereine, die im Rahmen der Schulkoperation Nachmittagsangebote erbringen, haben seit 2012 mehr bezahltes Personal eingestellt. Bei den Vereinen, die nicht kooperieren, lag dieser Anteil bei nur 19 % (vgl. Tab. 2).

Ob die Zunahme der bezahlten Beschäftigten tatsächlich durch die Schulkoperationen verursacht wird, lässt sich anhand der ZiviZ-Daten nicht beantworten. Aufschluss darüber können jedoch die Daten der StEG-Kooperationspartner-Studie⁵ aus dem Jahr 2009 geben, in der unter anderem auch mit Ganztagschu-

5 Eigene Auswertung der StEG-Daten zu schulischen Kooperationspartnern 2009.

Tab. 3: Veränderungen durch die Kooperation (in %)

	Trifft eher/voll zu	Trifft (eher) nicht zu	Total
Wir konnten durch die Kooperation unser Angebotsspektrum erweitern.	63	37	100
Wir haben neue Arbeitsfelder erschlossen.	44	56	100
Wir erreichen mit unserer Arbeit/unseren Angeboten an der Schule jetzt andere Zielgruppen.	61	39	100
Wir haben neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eingestellt.	23	77	100
Wir stehen durch die Kooperation jetzt insgesamt finanziell besser da.	16	84	100
Wir stehen durch die Kooperation jetzt insgesamt finanziell schlechter da.	8	92	100
Unsere Arbeitsweisen bzw. Handlungsansätze haben sich verändert.	23	77	100

Quelle: StEG-Kooperationspartner 2009; nur eingetragene Vereine, n = 356, eigene Auswertung

len kooperierende Vereine gezielt nach den Auswirkungen der Kooperationen befragt wurden. 23 % der Vereine geben an, dass sie als unmittelbare Folge der Kooperation neue Beschäftigte angestellt haben. Nicht nur personell haben sich die Vereine verändert. Sie haben auch ihre Arbeitsinhalte angepasst. Damit können sie ihre Zielgruppen zwar besser erreichen, aber eine finanzielle Verbesserung geht damit kaum einher (vgl. Tab. 3).

4. Fazit – Der nötige Blick auf die Zivilgesellschaft

Die bisher vorliegenden Daten zeigen, dass ein erheblicher Teil der organisierten Zivilgesellschaft Bildungsbezüge aufweist und über Schulpartnerschaften in lokale Bildungslandschaften eingebunden ist. Die Daten machen auch deutlich, dass dies vorwiegend auf jenen Teil der organisierten Zivilgesellschaft zutrifft, der mit hauptamtlich Beschäftigten arbeitet. Der ehrenamtlich getragene Teil der Zivilgesellschaft, der den Großteil der organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland ausmacht (Priemer u. a. 2019), wird bislang kaum in Bildungslandschaften berücksichtigt. Zudem zeigen die Daten, dass Kooperationen mit Schulen zu Anpassungen der Arbeitsinhalte und zu einer weiteren Verberuflichung innerhalb von Vereinen führen.

Damit wird zweierlei deutlich: Erstens werden längst nicht alle Bildungspotenziale der organisierten Zivilgesellschaft ausgeschöpft, wenn nur ein kleiner Teil der Organisationen aktiv in Bildungslandschaften eingebunden wird. Gerade

mit Blick auf den 2026 greifenden Rechtsanspruch auf Ganztags schulbetreuung für Kinder im Grundschulalter wird eine zielgerichtete Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure als Partner von Ganztags schulen jedoch unumgänglich werden. Der Fachkräftemangel in Kitas, Horten und Schulen bringt das Schulsystem bereits jetzt an seine Grenzen, sodass eine Ausweitung des ganztägigen Angebots an Schulen ohne die Partner aus der Zivilgesellschaft kaum realisierbar sein dürfte. Zugleich zeigen die jüngsten Ergebnisse aus der StEG-Studie, dass sich immer weniger geeignete Partner für Ganztags schulen finden. 2018 gab etwa jede zweite Grund- und Sekundarschule an, Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Kooperationspartnern zu haben (StEG-Konsortium 2019). Die Autoren vermuten als Ursache, dass die Zahl der Ganztags schulen zugenommen hat und somit nicht genügend Kooperationspartner zur Verfügung stehen (ebd.). Ob das der alleinige Grund ist, ist anzuzweifeln. Laut Angaben der Kultusministerkonferenz (KMK) gab es im Jahr 2018 in Deutschland 18.236 Ganztags schulen. Diesen stehen allein mehr als 88.000 Sportvereine gegenüber (Breuer/Feiler 2021) sowie weitere Akteure aus der organisierten Zivilgesellschaft, sodass grundsätzlich genügend potenzielle Kooperationspartner zur Verfügung ständen. Die – wenngleich dünne – Datenlage legt eher strukturelle Probleme nahe. So gaben etwa im Sportentwicklungsbericht 27 % der befragten Sportvereine an, dass die Zusammenarbeit mit Schulen als problematisch wahrgenommen wird. Das ist eine Zunahme von 8 Prozentpunkten gegenüber 2017. 3 % der Sportvereine empfinden die Zusammenarbeit mit Schulen sogar als existenzbedrohend (ebd.).

Somit stellt sich nicht nur die Frage, welche Potenziale verloren gehen, wenn nur ein Teil der zivilgesellschaftlichen Akteure in Bildungslandschaften eingebunden ist, sondern auch die nach den Rahmenbedingungen, unter welchen zivilgesellschaftliche Akteure als Partner so in die Bildungslandschaft eingebunden werden können, dass die Kooperation für beide Seiten gewinnbringend ist. Aus der vorliegenden Analyse lässt sich weiterhin schlussfolgern, dass eine staatliche Steuerung im Schulwesen, die auf die aktive Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in Bildungslandschaften abzielt, auch unmittelbare Auswirkungen auf die organisierte Zivilgesellschaft hat. Solche meist nicht intendierten Folgen müssen daher systematisch erforscht und diskutiert werden. Denn wenn Zivilgesellschaft nicht nur als kostengünstiger Lückenbüsser erhalten soll, muss in der schulpolitischen Steuerung auch die Zivilgesellschaftsperspektive berücksichtigt werden.

Literatur

Adloff, Frank (2005): Zivilgesellschaft. Theorie und politische Praxis. Frankfurt/New York
Altrichter, Herbert/Maag Merki, Katharina (Hrsg.) (2016): Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem. 2. Aufl. Wiesbaden

- Anheier, Helmut K. / Priller, Eckhard / Seibel, Wolfgang / Zimmer, Annette (Hrsg.) (1998): Der Dritte Sektor in Deutschland. Organisationen zwischen Staat und Markt im gesellschaftlichen Wandel. 2. Aufl. Berlin
- Arnoldt, Bettina / Züchner, Ivo (2020): Kooperationsbeziehungen von Ganztagschulen mit außerschulischen Trägern. In: Bollweg, Petra / Buchna, Jennifer / Coelen, Thomas / Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Handbuch Ganztagsbildung. 2. Aufl. Wiesbaden, S. 1085–1098
- Baumheier, Ulrike / Fortmann, Claudia / Warssewa, Günter (2013): Ganztagschulen in lokalen Bildungsnetzwerken. Wiesbaden
- Bleckmann, Peter / Schmidt, Volker (Hrsg.) (2012): Bildungslandschaften. Mehr Chancen für alle. Wiesbaden
- Braun, Sebastian / Hansen, Stefan / Langner, Ronald (2013): Bürgerschaftliches Engagement an Schulen. Eine empirische Untersuchung über Schulfördervereine. Wiesbaden
- Breuer, Christoph / Feiler, Svenja (2021): Sportvereine in Deutschland: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020–2022. Teil 1. Hrsg. v. Bundesinstitut für Sportwissenschaft (bisp). Bonn
- Breuer, Christoph / Feiler, Svenja / Wicker, Pamela (2013): Schulpolitische Veränderungen und Sportvereinsentwicklung. Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Bonn
- Deinet, Ulrich / Icking, Maria (2005): Schule in Kooperation – mit der Jugendhilfe und mit weiteren Partnern im Sozialraum. In: Appel, Stefan / Ludwig, Harald / Rother, Ulrich / Rutz, Georg (Hrsg.): Jahrbuch Ganztagschule. 2006. Schulk Kooperationen. Frankfurt am Main, S. 9–20
- Evers, Adalbert / Olk, Thomas (1996): Wohlfahrtspluralismus – Analytische und normativ-politische Dimension eines Leitbegriffs. In: Evers, Adalbert / Olk, Thomas (Hrsg.): Wohlfahrtspluralismus. Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft. Wiesbaden, S. 9–60
- Forschungsgruppe „Sport im offenen Ganztag“ (SpOGATA) (2012): Evaluation des BeSS-Angebotes an offenen Ganztagschulen im Primarbereich in seinen Auswirkungen auf die Angebote und Struktur von Sportvereinen, Koordinierungsstellen und die Ganztagsförderung des Landessportbundes NRW in Nordrhein-Westfalen. Abschlussbericht des Forschungsprojektes. Essen
- Gesemann, Frank / Höfler, Leif Jannis / Schwarze, Kristin (2021): Wirkungsanalyse zum Partnerschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ – Abschlussbericht. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin
- Kelb, Viola (2020): Was bleibt nach dem Kooperations-Boom? Wie sich außerschulische Organisationen durch Kooperationsarbeit verändern und wie dessen nachhaltige Verankerung gelingen kann. Hrsg. v. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung. Remscheid
- Kocka, Jürgen (2003): Zivilgesellschaft in historischer Perspektive. In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, 16. Jg., H. 2, S. 29–37
- Olk, Thomas / Schmachtel, Stefanie (Hrsg.) (2017): Educational Governance in kommunalen Bildungslandschaften. Weinheim / Basel
- Priemer, Jana (2021): Zivilgesellschaft – Vernachlässigter Akteur in der Bildungsdebatte? In: Voluntaris, 9. Jg., H. 2, S. 309–316
- Priemer, Jana (2022): Educational Governance – veränderte Schulpolitik als Ermöglichungsrahmen für NPOs. In: Voluntaris, 10. Jg., H. 2, S. 209–223
- Priemer, Jana (2024): Das Engagementfeld Bildung. In: Brombach, Hartmut / Gille, Christoph / Haas, Benjamin / Vetter, Nicole / Walter, Andrea (Hrsg.): Zivilgesellschaftliches Engagement & Freiwilligendienste. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Nomos: Baden-Baden
- Priemer, Jana / Mohr, Veronika (2018): ZiviZ-Survey 2017. Vereine, Stiftungen und Co: Die neuen Bildungspartner. Hrsg. v. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. Essen. Berlin
- Priemer, Jana / Bischoff, Antje / Hohendanner, Christian / Krebstakies, Ralf / Rump, Boris / Schmitt, Wolfgang (2019): Organisierte Zivilgesellschaft. In: Krimmer, Holger (Hrsg.): Datenreport Zivilgesellschaft. Wiesbaden, S. 7–54

- StEG-Konsortium (2019): Ganztagschule 2017/2018. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung. Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen, StEG. Frankfurt am Main / Dortmund / Gießen / München
- Zimmer, Annette (1996): Vereine – Basiselement der Demokratie. Eine Analyse aus der Dritte-Sektor-Perspektive. Opladen
- Zimmer, Annette / Priller, Eckhard (2007): Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel. Ergebnisse der Dritte-Sektor-Forschung. Wiesbaden